

## 9. Sonntag im Lesejahr B – 3. Juni 2018

Dtn 5,12-15

- Eine Steilvorlage, um einmal über die Sonntagsruhe zu predigen. Was liegt an ihr. Wie ausgehöhlt ist sie schon? Nach alttestamentlicher Lesung gilt sie auch dem Fremden und den Sklaven. Welche Dienstleistungen fordern unsere Gesellschaften selbstverständlich ein? Sklavendienste auch? Ja, in der Prostitution, bei Hungerlöhnen... Das eigentliche Programm des Sonntages ist nicht Spielverderberei, sondern Freiheit. Wenn unsere Freizeit auf der Unfreiheit/„Unfreizeit“ anderer gebaut ist, welchen Wert hat sie dann?
- Wer sonntags arbeiten muss, hat er einen Ausgleich? Aber am Sonntag nicht arbeiten müssen heißt mehr, als freie Stunden zu haben. Er ist frei um Gottes willen. Wie wenig Zeit bleibt an einem freien Wochenende für den Gottesdienst. Warum ist das so? Wer konkurriert mit der Gottesdienstzeit (Sport, andere Freizeitbedürfnisse, Familienerlebnisse, die „Berge“). Warum steht das in Konkurrenz zum Evangelium und zur Eucharistie? Ist es denn von gleichem Rang? Wieviel Gottesdienstferne kann man sich leisten, ohne sich von Gott zu entfernen? Wo Gott nicht ist, dämmern die Götzen, heißt es? Neue Götter am Sonntag?
- Was lässt uns der Sabbat über den Sinn der Schöpfung und unsere Existenz in ihr erahnen? Gibt es Eucharistie (Danksagung) ohne die grundlegende Danksagung für das Leben?
- Mal den Sonntag im Familiengottesdienst anschauen: Was macht ihn zum Sonntag für die Familie, zum Fest der Familie?
- In Norditalien bei Vittorio Veneto gibt es an der Außenwand einer Kirche ein Fresko, in dem Christus durch viele Wunden verletzt gezeigt ist. Von den Wundmalen am ganzen Körper gehen rote Striche nach außen an den Rand der Gestalt. In kurzen Szenen ist hier dargestellt, was den Herrn des Herrentages (italienisch für Sonntag) verletzt.

Ps 81, 3-8a.9-11

Der Psalm lässt erahnen, wie groß die kulturelle und religiöse Bedeutung des freien Tages ist. Befreiung der Schultern und der Hände von Last, aus Not unter fremder religiöser Herrschaft. Heraufführung des Menschen! Die Hände frei für Musik, der Mund voll Gesang.

## 2 Kor 4,6-11

- Gottes Glanz auf menschlichem Antlitz: Christus. Der Ewige erscheint im Zeitlichen, Gott im Menschen. In unserem eigenen Leben leuchtet seines auf, Macht in Ohnmacht, Sieg in der Niederlage, Angst und Enge, dennoch kein Verzagen, wir leiden, werden strapaziert, dennoch zerbrechen wir nicht. (Steht der Sonntag so unter den Werktagen?)
- Es gibt einen sicheren Weg, nicht Christ sein zu können: nicht leiden können, nichts tragen können, nichts aushalten können... Wer so leben will, wird seine Last auf andere abwälzen, seine Unreife behalten, nicht gebären, verantworten, sich nicht binden, nicht wachsen. Ein Leben ohne jemals zu leiden, steht nicht zur Wahl. Wir tragen den Schatz des (göttlichen) Lebens in zerbrechlichen Gefäßen.

## Mk 2,23-3,6

- Was darf man am Sabbat tun, was nicht? Hungern muss man am Sabbat nicht. Und natürlich ist das ein Tag der Heilung, auch wenn das Arbeit bedeutet. Als skandalös wurde solche Heilung empfunden. Als skandalös wird heute von vielen empfunden, dass die Geschäfte ruhen müssen/geschlossen sind, dass die Glocken läuten, dass jemand an den Kirchgang erinnert und ein schlechtes Gewissen verbreitet. Man hat lange Zeit eine Freiheit des Christenmenschen beschworen, die sich selbst gegen das Sonntagsgebot, den Kirchgang, wehren durfte. Ist das durch Jesu Sabbatkritik gedeckt? Ist das Ausdruck von Verstockung, vielleicht Verhärtung im Guten, wenn man sonntags zur Kirche geht?
- Ist es umgekehrt möglich, aus guten Gründen (z.B. der Heilung) nicht zu gehen? Das hängt davon ab, aus welchen Gründen man es nicht tut. Meine Cousine ist Palliativmedizinerin auf dem Land. Sie muss auch am Sonntag zur Verfügung stehen und tut es mit großer Leidenschaft. Sie schafft es nicht immer, in die Kirche zu gehen, oder tut es und wird oft herausgerufen. Ist es erlaubt zu heilen, Gutes zu tun, ein Leben zu retten? Natürlich. Aber das ist doch meilenweit davon entfernt, wie selbstverständlich die Mehrheit der Christen den Gottesdienstbesuch preisgibt für Dinge, die weit darunter rangieren.
- Ist da nicht der eigentliche Skandal heute, die Sabbatvergessenheit, die Sonntagsruhe von Gott, die Selbstverständlichkeit mit der wir diesen Tag als frei annehmen, ohne zu wissen, woher das kommt. Von 186 Stunden pro Woche ist die eine zu viel, die dafür reserviert ist, Gottes Vorrang wahrzunehmen, sein Evangelium, seine Sicht auf uns, seine Sorg?

- Wir meinen, darunter nicht zu leiden. Allenfalls leidet der Kirchenbesuch. Das stellen aber nur die fest, die noch gehen. Aber Er leidet doch in einer Weise darunter, weil seine Sorge um uns, seine Anteilnahme an unserem Leben zurückgewiesen wird. Voll Zorn und Trauer war Jesus über ihr verstocktes Herz damals. Voll Zorn und Trauer über unsere Verstockung heute?
- Wir haben verlernt, aus dem zu leben, was umsonst gegeben ist – von Gott her. Die Heilung des Mannes macht das deutlich. Wir leben aus dem Umsonst Gottes. Das sollen wir ehren. Das heilt uns. Unser Arbeiten geschieht oft in dem Geist, das wir uns das Wochenende verdient haben. Nein, wir haben es uns nicht verdient, wir bekommen es geschenkt. Wir verdanken unser Leben, Gesundheit, Heilung, die Fähigkeit überhaupt arbeiten zu können, Frieden, auch Recht und Ethik der Arbeit letztendlich nicht uns selbst.
- Wie kann über den Gottesdienstbesuch im Gemeindeleben deutlich werden, dass dieser Tag für den Menschen da ist? Die berühmte Bergwanderung statt des Gottesdienstbesuches hat durchaus etwas mit dem Bedürfnis nach Heilung zu tun, Ausstieg aus den Niederungen der Arbeitswelt, Befreiung... Das darf unseren Gottesdiensten nicht ganz fehlen. Befreiter müssten wir hinausgehen, getröstet, irgendwie aufgestiegen und geheilt, neu handlungsfähig (die geheilte Hand).
- Wenn also der Gottesdienst nicht fehlt, sagt das dann etwas über die Gottesdienste aus, über ihre vormaligen Besucher, gar über Gott? Können die, die noch kommen, sagen, was es ihnen bedeutet, statt dass sie vorgehalten bekommen, dass die anderen nicht mehr kommen? Sagt der Predigende, was der Gottesdienst ihm bedeutet?
- Die Frage ist, was heilt wirklich? Erlebnisdruck, Freizeitwahnsinn volle Autobahn, die Leistungsparadigmen der Sportturniere?

Nicht nur für den **Kindergottesdienst**: Hoffsummers Kurzgeschichten zum Thema Sonntag, z.B. Bd I, 99 (Sonntag der Tiere), Bd III, 79 (Sabbat ist zum Fliegen da...), Bd IV, 69 (Ohne Herrenmahl können wir nicht leben) + 179 (Statt Freudenstadt nun Werklingen), Bd VI, 61 (in den anderen im Gottesdienst Gott finden >2. Lesung), 117 (mit jedem Licht wird es heller), VIII, 48 (Gründe zu feiern)

Ohne dich

Bleibt Freundschaft ungedeutet,

Trauer unerträglich,

Lachen höhnisch,

Erfolg erfolglos.

Ohne dich

Bleibt alles zufällig.

Ohne dich

Bleiben die Wörter leer

Und die Fragen verzweifelt.

Ohne dich

Taugen die Werkzeuge nicht.

Ohne dich

Beten wir nur uns selber an.

*Bernhard Lang*

**Literatur:**

Bernhard Lang, Gib uns die Sprache wieder, in: Der Prediger und Katechet, Neues liturgisches ABC, hrsg. von Hubert Brosseder und Monika Hirschauer, München 1989

Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten